

## Aufsätze und Forschungsberichte

### Die Rolle Rigas im Dünamündungsgebiet während des 10.–12. Jahrhunderts

von

Andris Caune

Man begegnet in der Historiographie zwei sich diametral entgegenstehenden Meinungen über die Uranfänge der ältesten und heute auch der größten ostbaltischen Stadt Riga. Eine Behauptung lautet, daß die Stadt Riga am Anfang des 13. Jahrhunderts in einem unbewohnten offenen Platz als Stützpunkt der deutschen Kaufleute, Missionare und Kreuzfahrer entstanden ist<sup>1</sup>. Die zweite Ansicht ist aber, daß Riga schon seit dem 10. Jahrhundert als bedeutende stadtähnliche Siedlung der örtlichen Liven bestand<sup>2</sup>.

Die erste Behauptung wird mit den Nachrichten aus Heinrichs Livländischer Chronik belegt. Dort wird erzählt, daß im Jahre 1200 die Liven dem Bischof Albert vor seiner Abfahrt nach Deutschland einen Platz (*locum*) für die Stadt gezeigt haben, die sie (d. h. die Liven) auch Riga nennen (IV, 5). Im nächsten Kapitel der Chronik wird berichtet, daß im Sommer 1201 die Stadt Riga auf einem weiten Feld gebaut wurde und daß es möglich war, in der Nähe einen Hafen für Schiffe anzulegen (V, 1). 1201 ist in Riga der Bruder des Bischofs Albert, Engelbert, zusammen mit den ersten Bürgern Rigas angekommen (VI, 2). Danach hat Albert seinen Sitz aus Üxküll (*Ikšķile*) nach Riga verlegt. Ohne die späteren archäologischen Funde zu beachten, scheinen diese Zeugnisse der Chronik über die Uranfänge Rigas klar und erschöpfend.

1938 wurden Stadtkernforschungen im Territorium der Rigaer Altstadt begonnen. Sie dauern bis zur Gegenwart an. Während der folgenden 50 Jahre wurden 80 Objekte archäologisch erforscht<sup>3</sup>. Die ersten Ausgrabungen haben bereits bezeugt, daß schon im 10.–11. Jahrhundert die Besiedlung der heutigen Rigaer Altstadt begonnen hat und daß die ersten Einwohner Rigas sich schon vor dem 13. Jahrhundert mit Handwerk und Handel beschäftigt haben.

1) H. Laakmann: Die Gründungsgeschichte Rigas, in: Baltische Lande, I: Ostbaltische Frühzeit, Leipzig 1939, S. 350 ff.

2) M. Vilsone: Muzeja arheologiskie izrakumi Rīgā un to nozīme pilsētas vēstures izpētē [Die vom Rigaer Geschichts- und Schiffahrtsmuseum unternommenen archäologischen Ausgrabungen in Riga und ihre Bedeutung für die Erforschung der Stadtgeschichte], in: Rīgas vēstures un kugniecības muzejs 1773–1973 [Das Geschichts- und Schiffahrtsmuseum Riga 1772–1973], Rīga 1973, S. 163–166.

3) A. Caune: Grundergebnisse der Rigaer Stadtkernforschung in 50 Jahren (1938–1987), in: Archäologische Ausgrabungen in Alt-Riga 1938–1987, Ausstellungskatalog, Riga 1988, S. 3–7.

Man muß aber darauf hinweisen, daß bis zu den sechziger Jahren unseres Jahrhunderts fast keine archäologischen Denkmäler im Mündungsgebiet der Dūna (Daugava) gründlich erforscht wurden. Darum haben die ersten Forscher des archäologischen Materials die Rigaer Funde gesondert von anderen archäologischen Denkmälern des Dūnamündungsgebietes betrachtet und die Rolle der ältesten Siedlung Riga übertrieben hoch bewertet.

Um dieses Problem zu lösen, muß man nicht nur die Anfänge der Besiedlung Rigas erklären, sondern auch die Hauptlebenszentren des Dūnamündungsgebietes während des 10.–12. Jahrhunderts bestimmen. Nur nach der Bewertung mehrerer benachbarter Lebenszentren ist es möglich, die Rolle Rigas im Leben der Dūna-Liven jener Zeit aufzuzeigen.

In der Zeitspanne von 1966 bis 1975 wurden umfangreiche archäologische Forschungen in der Überschwemmungszone des zu bauenden Rigaer Wasserkraftwerks durchgeführt<sup>4</sup>. Diese Zone begann einige Kilometer oberhalb der Stadt Riga. Hier arbeiteten acht archäologische Expeditionen, die in einem Territorium von etwa 50 km<sup>2</sup> ungefähr 60 archäologische Denkmäler verschiedener Zeiten erforscht haben. Die große Zahl dieser Denkmäler ist mit der günstigen geographischen Lage im Dūnamündungsgebiet unweit der Mündung in die Ostsee verbunden. Aufgrund der Funde dieses archäologisch genügend erforschten Gebietes ist es möglich zu erklären, wie Siedlungen in einzelnen Geschichtsperioden entstanden, danach sich verändert haben oder zugrunde gegangen sind und wo die Wirtschaftszentren dieser Gegend sich befunden haben.

Die geomorphologischen Verhältnisse in der Nacheiszeit haben im Dūnamündungsgebiet zwei Territorien mit unterschiedlichem Boden und Relief verursacht. Deshalb ist auch die Intensität der Bevölkerungsdichte und die Dichte der Wohnortverteilung längs dieser 30 km langen Strecke der Dūnaufer unterschiedlich.

Die ungefähr 15 km lange Flußstrecke vom Meer bis zur Insel Dahlen (Dole) verläuft durch die sogenannte Tieflandsbucht, die in den letzten dreitausend Jahren während des Meeresrückgangs entstanden ist. In diesem Gebiet sind viele Sümpfe, Seen und Dünenwälle; der Boden ist ein unfruchtbarer Sand. An diesen Flußufern gibt es lediglich einige archäologische Denkmäler des 10.–12. Jahrhunderts. Die bedeutendste Siedlung ist nur Riga.

An der Insel Dahlen wird im Flußbett Sand durch Dolomit abgelöst. Am Übergang der Bodenschichten bildeten sich im Flußbett die sogenannten großen Rummel (Rumbula)-Stromschnellen. Die zweiten kleineren Stromschnellen befinden sich auch oberhalb der Insel Dahlen. Die Schifffahrt wurde schon in alten Zeiten durch diese beiden Stromschnellen behindert. Oberhalb der

4) Ē. Mugurēvičs: Mittelalterliche Siedlungen und Veränderungen der Siedlungsstruktur am Unterlauf der Daugava vom 12. zum 13. Jahrhundert, in: Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte, Bonn 1983, Bd. 7, S. 171 ff.

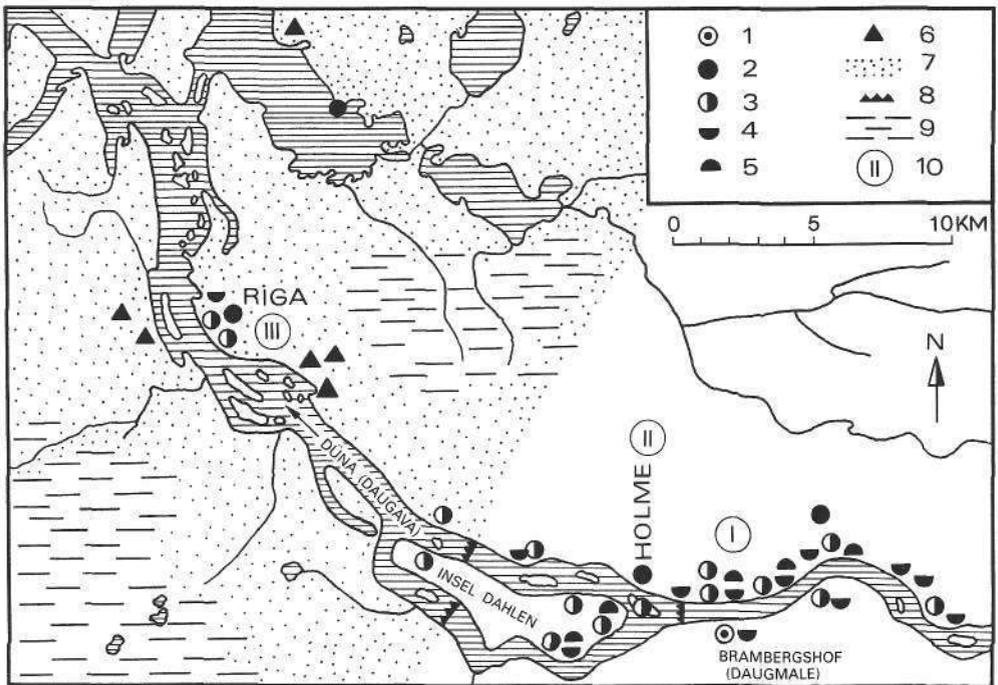


Abb. 1: Archäologische Denkmäler des 10.–12. Jhs. im Dünamündungsgebiet.

- 1 – Burgberg mit frühstädtischer Siedlung. 2 – Burgberg. 3 – Siedlung.
- 4 – flaches Gräberfeld. 5 – Hügelgräberfeld. 6 – archäologische Einzelfunde im Territorium der jetzigen Stadt Riga. 7 – sandige Küstenniederung.
- 8 – Stromschnellen in der Düna. 9 – Sümpfe. 10 – Hauptwohnorte.

Insel Dahlen tritt an den Flußufern fruchtbarer Lehmboden auf. Seit dem Bronzezeitalter konzentriert sich die Bevölkerungsdichte in dieser zweiten 15 km langen fruchtbaren Strecke des Flußunterlaufes – von Dahlen bis Üxküll.

In dem erwähnten Gebiet ist seit dem 10. Jahrhundert ein starkes Anwachsen der Bevölkerungsdichte und das Aufblühen des wirtschaftlichen Lebens zu verzeichnen. Man kann hier einen Zufluß neuer Einwohner, der Liven, beobachten. Man stellte während der archäologischen Ausgrabungen fest, daß sich in dieser Zeit an den Dünaufeln, etwa zwei Kilometer voneinander entfernt, Siedlungen und dazu gehörige Gräberfelder befunden haben. Insgesamt sind 13 livische Dörfer, jeweils 2–5 ha groß, bekannt, in denen viele Gebäudegruppen entdeckt wurden<sup>5</sup> (Abb. 1). Die Hauptbeschäftigungen der Einwohner waren Ackerbau, Viehzucht und Fischerei. Zeugnisse von einem entwickelten Handwerk sind nicht nur auf den Burgbergen, sondern auch in jedem Siedlungsort erhalten. Von großer Bedeutung war im Leben der Düna-Liven der Handel. Davon zeugen die vielen in den Gräberfeldern entdeckten Händ-

5) Ebenda, S. 171–176.

lergräber mit beigelegten Metallbehältern mit zusammenlegbaren Geldwaagen und Gewichten, ebenso auch die in den Gräberfeldern und Wohnorten gefundenen Importgegenstände. Von den Beziehungen zu Skandinavien zeugen die ovalen sogenannten Schildkrötenfibeln, die silbernen Hufeisenfibeln, Spiralarmbänder, Anhänger, Riemenschnallen und Verteiler, Knochenkämme, Lanzenspitzen, Schwerter, Münzen und andere Funde.

Die Ursprünge der Siedlungen der Düna-Liven liegen im 10.–11. Jahrhundert, und der größte Teil von ihnen hat bis zum 13. Jahrhundert bestanden. Im Laufe der drei Jahrhunderte veränderte sich nur die Bedeutung einiger Zentren im Leben des Gebietes. Die wichtigsten Zentren waren der Burgberg Brambergshof (Daugmale) mit der am gegenüberliegenden Ufer befindlichen Siedlung Laukskola, die Dörfergruppe am oberen Teil der Insel Dahlen [Vampenieši, Rauši, Martinsholm (Mārtiņšala), Kirchholm (Salaspils)] und Riga.

Das ursprüngliche Hauptlebenszentrum des Gebietes befand sich am Ufer der Düna etwa 20 km von Riga entfernt (Abb. 2). Es bestand aus dem am linken Ufer der Düna gelegenen 3800 m<sup>2</sup> großen Burgberg Brambergshof mit einer 2 ha großen Siedlung<sup>6</sup>. Am rechten Ufer des Flusses, dem Burgberg gegenüber, befanden sich die Siedlung Laukskola und das Gräberfeld<sup>7</sup>. Die archäologischen Denkmäler in Laukskola wurden in einer etwa 1 km langen und bis 100 m breiten Zone längs dem Flußufer gefunden. Die Siedlung bestand aus zwei etwa 4 ha großen Dörfern. Zwischen ihnen nimmt eine 300 m lange Zone das etwa 6 ha große Gräberfeld ein. Wie die Ausgrabungen in den Dörfern zeigen, waren die Bauten in 6–7 Gruppen verteilt, in jeder etwa 50 eng aneinander stehende hölzerne Gebäude. Die Bauten wurden in parallelen Reihen schräg zum Fluß errichtet.

Der archäologische Denkmälerkomplex Brambergshof-Laukskola war zu seiner Zeit ein bedeutendes Wirtschafts- und Verwaltungszentrum, das eine große Rolle nicht nur im örtlichen, sondern auch im internationalen Transithandel spielte. Davon zeugen die bedeutsamen Befestigungen des Burgbergs und die beachtliche Größe der besiedelten Fläche, ebenso auch die vielen besonders reichen Bestattungen im Gräberfeld und eine Menge Importgegenstände: skandinavische Fibeln, Armbänder, Knochenkämme, verschiedene Anhänger, die aus dem Gebiet der alten Rus' eingeführten Glasperlen, bronzene Kreuzchen, Ostereier und anderes.

6) V. Urtāns: Arheologiskie pētījumi Daugmalē [Die archäologischen Untersuchungen auf dem Burgberg Brambergshof], in: Muzeji un kultūras pieminekļi [Museen und Kulturdenkmäler], Riga 1969, S. 89–96; A. Radiņš, G. Zemītis: Die Verbindungen zwischen Daugmale und Skandinavien, in: Die Kontakte zwischen Ostbaltikum und Skandinavien im frühen Mittelalter, Internationale Konferenz (23.–25. Oktober, Riga 1990), Resumees der Vorträge, Riga 1990, S. 44–46.

7) A. Zariņa: Salaspils Laukskolas lībiešu ciems [Das Livendorfer Laukskola bei Kirchholm], in: Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu 1972. gada pētījumu rezultātiem [Materialien der wissenschaftlichen Konferenz über archäologische und ethnologische Forschungsergebnisse 1972], Riga 1973, S. 81–84.

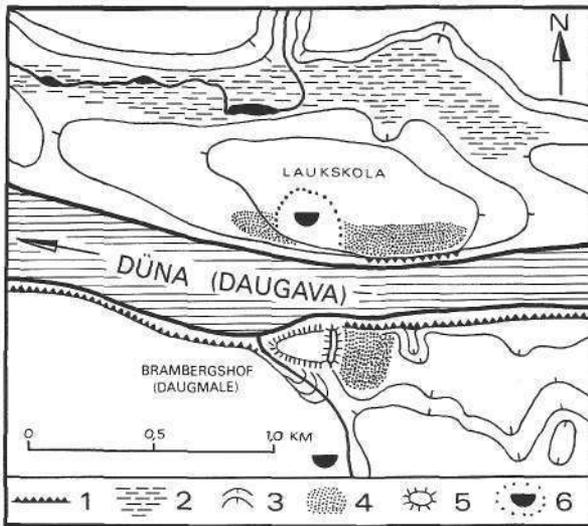


Abb. 2: Plan des Burgbergs Brambergshof (Daugmale) und der Siedlung Laukskola.

- 1 – steiles Ufer. 2 – Sumpf. 3 – Erhöhung des Reliefs. 4 – Siedlung.  
5 – Burgberg. 6 – Gräberfeld.

Unter den anderen archäologischen Denkmälern des Dünamündungsgebietes zeichnet sich der Burgberg Brambergshof besonders durch die Menge der Münzfunde aus. Den Ergebnissen der Numismatikerin Tatjana Berga nach<sup>8</sup> ist dieser Münzfund der größte in diesem Territorium. Es wurden 168 Münzen gefunden, darunter kufische Dirheme, byzantinische Münzen, deutsche, englische, dänische Denare. Die Siedlung und das Gräberfeld Laukskola am gegenüberliegenden Ufer der Düna bleiben der gefundenen Münzenzahl nach hinter dem Burgberg Brambergshof nicht viel zurück: Es wurden 116 Münzen im Gräberfeld und 16 in der Siedlung gefunden. Eine solche Verteilung ist völlig verständlich. Die Münzen wurden unter Berücksichtigung einer bestimmten Bestattungssitte ins Grab mitgegeben. Der Burgberg wurde von der reicheren Bevölkerungsschicht bewohnt. In der Siedlung wohnte dagegen die einfache Bevölkerung, und die hier gefundenen Münzen kann man für zufällig verloren halten.

Es wird vermutet, daß im Burgberg Brambergshof auch die Nachahmungen der Denare aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts geprägt wurden. Sie wurden in dem von Liven bewohnten Territorium und in größerer Zahl gerade in Brambergshof gefunden. Außerhalb der Gräberfelder ist die größte Zahl der Waagenteile für das Wiegen des Silbers – 17 Stücke – gerade in Brambergs-

8) T. Berga: Grobe Nachahmungen westeuropäischer Münzen des 11. Jahrhunderts in Lettland, in: *Commentationes de nummis saeculorum IX–XI*, London 1990, S. 49–53.

hof gefunden worden. In den anderen archäologisch untersuchten Siedlungen dieser Zeit beträgt diese Zahl nur 1 bis 2 Stück. In Brambergshof wurde auch ein Bruchstück einer steinernen Keule mit eingeritzter Runenschrift gefunden. Es ist bis jetzt das einzige Denkmal der Runenschrift in Lettland<sup>9</sup>.

Bei den Ausgrabungen in Brambergshof und Laukskola wurde festgestellt, daß unter den Funden des 10.–12. Jahrhunderts die Altertümer der Liven vorwiegen. Darum kann man vermuten, daß die Hauptbevölkerung hier die Liven waren. Den vielen gefundenen Importgegenständen nach zu urteilen, kann man aber sagen, daß der Einwohnerbestand in Brambergshof ethnisch gemischt gewesen ist. Es wohnten hier außer Liven noch Sengaller, Wikinger, Russen und Vertreter anderer Nationalitäten. Davon zeugt auch das rein skandinavische Inventar einiger Gräber im Gräberfeld Laukskola.

Man kann Brambergshof für eine der ersten frühen stadtähnlichen Siedlungen, die sogenannten Wiken, im Territorium Lettlands halten. Für eine solche Siedlung sind die polyethnische Einwohnerschaft, regelmäßige Handelsbeziehungen mit Nachbarländern und entwickeltes Handwerk charakteristisch. Sie diente auch als örtlicher Haupthandelsplatz der weiteren Umgebung. Das archäologische Material zeugt davon, daß Brambergshof als Resultat eines Angriffes in der Mitte oder im dritten Viertel des 12. Jahrhunderts vernichtet wurde. Nach der Zerstörung erneuerte sich das Leben auf dem Burgberg nicht mehr. Bis zum 13. Jahrhundert war das Dorf Laukskola noch bewohnt. Seine Bedeutung aber als führendes Zentrum im Leben des Gebietes hatte es verloren. Davon zeugt sowohl die Verringerung der bewohnten Fläche des Dorfes als auch der Mangel an späteren Importgegenständen.

Die Livendörfer am Oberteil der Insel Dahlen, Vampenieši, Rauši<sup>10</sup>, Holme (Mārtiņšala)<sup>11</sup>, befinden sich auf der Insel in der Mitte des Flusses oder an deren Ufern (Abb. 3). An dieser Stelle teilt sich die Düna in zwei Arme. Unweit der Dörfer stromabwärts wird im Flußbett die Dolomitschicht von Sand abgelöst. Am Übergang der Grundschichten haben sich, wie oben erwähnt, die für die Schifffahrt gefährlichen Stromschnellen herausgebildet. Dank ihrer günstigen Stellung haben die Dörfer des 10.–11. Jahrhunderts den Verkehr auf der Düna kontrolliert und das große Verwaltungs- und Handelszentrum der Umgebung, Brambergshof, vor plötzlichen Überfällen bewahrt. Diese Gefahr konnte von den in der Dünamündung angekommenen fremdländischen Seefahrern drohen.

9) J. Lindquist: Die Inschrift mit Runen aus dem Burgberg zu Daugmale, Lettland, in: *Ceļi XIV*, Lund 1969, S. 33f.

10) E. Šnore: Raušu ciems Doles salas augšgalā [Das Dorf Rauši im Oberteil der Insel Dahlen], in: *Latvijas Zinātņu Akadēmijas Vēstis* [Mitteilungen der Akademie der Wissenschaften Lettlands], 1991, 6, S. 69–87.

11) Ē. Mugarēvičs: Ciems un pils Mārtiņšalā [Dorf und Burg Holme], in: *Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu 1973. gada pētījumu rezultātiem* [Materialien der wissenschaftlichen Konferenz über archäologische und ethnologische Forschungsergebnisse des Jahres 1973], Rīga 1974, S. 54–59.

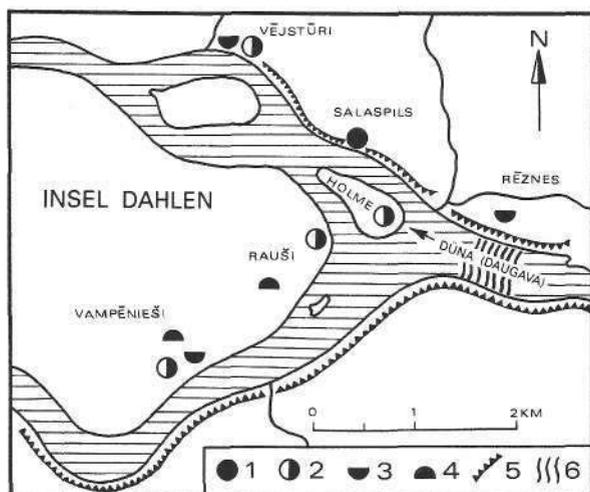


Abb. 3: Siedlungen in der Umgebung der Insel Dahlen.

- 1 – Burgberg. 2 – Siedlung. 3 – flaches Gräberfeld. 4 – Hügelgräberfeld.  
5 – steiles Ufer der Düna.

Dem archäologischen Material nach zu urteilen, haben die Dörfer am Ober- teil der Insel Dahlen nur im 12. Jahrhundert das Lebenszentrum der näheren Umgebung gebildet. Dies könnte vermutlich nach dem Untergang Brambergshofs geschehen sein. Alle drei erwähnten Dörfer waren in einer Entfernung von 0,5 bis 1 km voneinander angelegt. Außer mit Landwirtschaft und Fische- rei in der Düna beschäftigten sich die Einwohner in allen diesen Dörfern auch mit Handel und Handwerk. Aber zum Unterschied von Brambergshof und Laukskola gibt es in diesen Gräberfeldern viel weniger Händlergräber und viel weniger skandinavische Importfunde. Bis zum Ende des 12. Jahrhunderts gab es hier kein Dorf, das sich mit seiner Größe, den Befestigungen oder der Zahl der gefundenen Importwaren auszeichnen würde. Nur am Ende des 12. Jahrhunderts, als auf der Insel Holme eine steinerne Burg und eine Kirche gebaut wurden, nimmt die Bedeutung dieses Ortes zu. In Heinrichs Livländischer Chronik werden alle Liven, die zwischen Üxküll und Riga wohnten, als Insel-Liven bezeichnet (lateinisch: *Livones Holmenses*), und als einziger Füh- rer der Einwohner im Dünamündungsgebiet wird der Insel-Live Ako genannt.

Am Ende des 12. Jahrhunderts, gleich nach dem Bau der steinernen Burg und der Kirche in Üxküll, wurde auch, wie schon erwähnt, von Bischof Meinhard und den deutschen Kaufleuten in Holme eine steinerne Burg gebaut. Einige Zeit wurde diese nur von Liven allein verwaltet. Weder Holme noch Rauši und Vampenieši können als frühe Städte bezeichnet werden. Sie sind Wohnorte, wo Han- del und Handwerk konzentriert waren; eines von diesen Dörfern hatte auch Ver- waltungsfunktionen. Diese Wohnorte charakterisieren eine Übergangsform vom

Bauerndorf zur frühen Stadt; einer von ihnen hätte sich später zur werdenden Stadt herausbilden können. Diese Funktion hat aber Riga übernommen, weil seine geographische Lage für Aufgaben der neuen Stadt geeigneter war.

Die alte Siedlung Riga befand sich an der Stelle der jetzigen Altstadt, die etwa 10 km vom Meer entfernt ist. Die Mündung des Rigebaches – eines alten Flußarmes der Düna – war ein bequemer natürlicher Hafen, bis 5 m tief und etwa 50 m breit. Den Zeugnissen der archäologischen Funde nach ist die ursprüngliche Situation Rigas folgendermaßen zu erklären<sup>12</sup> (Abb. 4). Auf einer 28 ha großen Halbinsel, die von drei Seiten von der Düna und dem Rigebach umspült wurde, befanden sich zwei Dörfer, eins am natürlichen Hafen an der Mündung des Rigebaches, das andere am Ufer der Düna. Jedes Dorf war 2 bis 3 ha groß. In der Mitte der Halbinsel an der Ostseite der jetzigen Domkirche war auf einer Erhebung ein Gräberfeld eingerichtet. Die archäologischen Funde zeugen davon, daß sich neben dem Gräberfeld im 12. Jahrhundert ein Platz für heidnische Kulte befunden hat<sup>13</sup>. Etwa einen halben Kilometer entfernt ist ein Burgberg, der in Heinrichs Livländischer Chronik erwähnte „Mons Antiquus“, gelegen. Leider wurde dieser Berg schon im 18. Jahrhundert abgetragen, so daß er nicht mehr archäologisch zu erforschen ist. Den Nachrichten aus Heinrichs Chronik zufolge war am Anfang des 13. Jahrhunderts der Alte Berg nicht mehr bewohnt. Davon könnte auch mittelbar die Bezeichnung „der Alte Berg“ – d. h. alter Wohnort – zeugen.

Die ältesten Funde im Territorium des jetzigen Altriga, eine bronzene Kreuznadel, Glöckchenschmuck, ein einseitiger Knochenkamm u. a., werden in das 10.–11. Jahrhundert datiert. Diese einzigen Altertümer zeugen vom Beginn des Bewohnens Rigas und der Entstehungszeit der ersten Siedlungen. Seit dem 12. Jahrhundert wächst die Zahl der in den Ausgrabungen gefundenen Altertümer. Ihre Fundorte sind in bestimmten Vierteln der Altstadt konzentriert, darum war es möglich, die Standorte und Grenzen der beiden ehemaligen Dörfer zu lokalisieren. Ein gleichzeitiges Bestehen zweier Dörfer unweit voneinander auf der kleinen Halbinsel ist mit dem gemischten Einwohnerbestand der rigaschen Siedlung zu erklären. Es lebten hier zusammen mit den Düna-Liven und Sengallern auch Einwanderer aus Nordkurland: Wenden und kuronisierte kurländische Liven. Im Rigaer Gräberfeld, das nach den gefundenen Schmucksachen und Bestattungssitten mit dem 12. Jahrhundert und

12) A. Caune: Žilišča Rigi XII–XIV veka [Die Wohnhäuser Rigas vom 12.–14. Jh.], Riga 1984, S. 139–142. Vgl. die Rezension von C. Redlich in dieser Zs. 37 (1988), S. 599–601.

13) A. Caune: Jazyčestvo drevnej Rigi [Das Heidentum des alten Riga], in: VI Meždunarodnyj kongress slavjanskoj archeologii. Tezisy dokladov [VI Internationaler Kongreß der slawischen Archäologie. Thesen der Vorträge], Moskva 1990, S. 127–130.

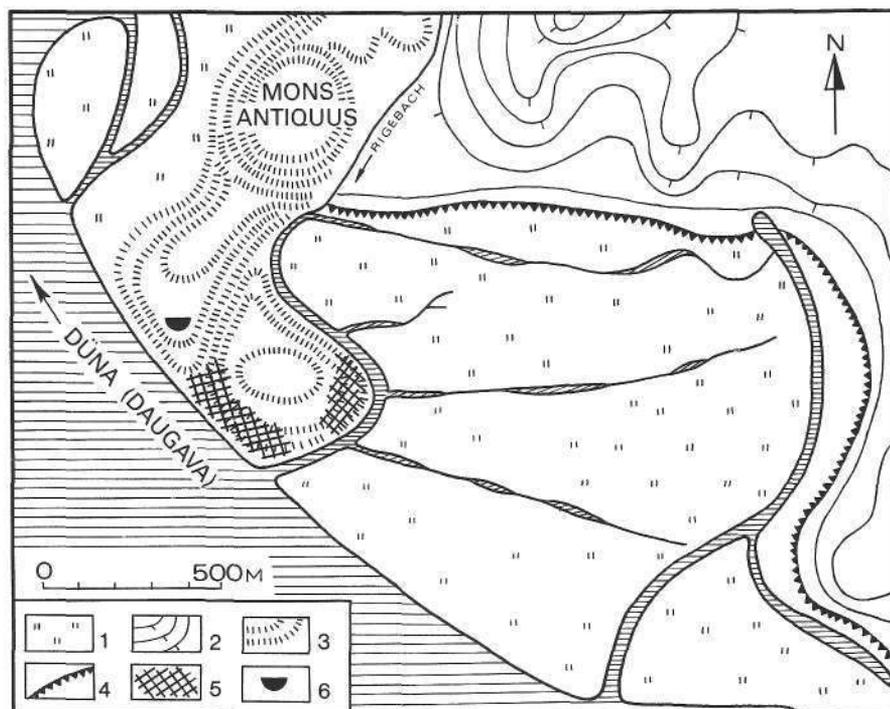


Abb. 4: Rekonstruktion der Situation von Riga im 12. Jh.

- 1 – zeitweise überschwemmte Wiesen. 2 – jetziges Relief. 3 – rekonstruiertes Relief.  
4 – altes Ufer der Düna. 5 – Siedlung. 6 – Flachgräberfeld.

Anfang des 13. Jahrhunderts zu datieren ist, wurden Liven und Einwanderer aus Nordkurland bestattet<sup>14</sup>.

Die archäologischen Funde geben auch die Möglichkeit, über die Beschäftigung der Einwohner der Siedlung zu urteilen. In allen Plätzen der Ausgrabungen ist in großer Zahl Fischereizubehör, Netzschwimmer, Senker, Angelhaken, Bootsteile, Überreste von Netzen und Fischreusen, gefunden worden. Sie zeigen die große Bedeutung der Fischerei im Alltagsleben der Einwohner. Man findet auch einige Zeugnisse von Ackerbau und Viehzucht. Einer der bedeutendsten Handwerkszweige war die Eisenverhüttung und -verarbeitung. In den Verhüttungsöfen wurde das örtliche Sumpferz verhüttet. In den Ausgrabungen beider Dörfer wurden in großer Zahl Eisenverhüttungsschlacken gefunden. Neben den Grobschmiedern arbeiteten auch Feinschmiede. Mehrfach wurden ihre Werkzeuge – Lehmteigel und Gußformen aus Stein – sowie Rohstoffbron-

14) A. Caune: Jauni atklājumi Rīgas 12. gs. kapulaukā un to nozīme pilsētas pirm-sākumu skaidrojumā [Neue Funde in einem Grabhügel Rigas aus dem 12. Jh. und ihre Bedeutung für die Darstellung der Frühgeschichte der Stadt], in: Latvijas PSR Zinātnu Akadēmijas Vēstis, 1988, 10, S. 104–112.

zeverschmelzungen gefunden. Man muß auch Bernstein- und Knochenbearbeiter sowie Weber erwähnen. Ein verbrannter horizontaler Webstuhl wurde mit der Radiokarbon-Methode auf das Jahr  $1210 \pm 50$  Jahre datiert<sup>15</sup>.

In mehreren Beiträgen über das alte Riga wurde darauf hingewiesen, daß während der Ausgrabungen am Albertus Square eine Schiffswerft entdeckt worden sei, und daß sie hier schon vor dem 13. Jahrhundert existiert habe<sup>16</sup>. Es ist dies aber ein Mißverständnis, weil während der Ausgrabungen die entdeckten alten Holzkonstruktionen nicht adäquat verstanden wurden. Es wurde hier vielmehr ein Teil des Entwässerungssystems entdeckt, das im 13. Jahrhundert nach dem Bau der Stadtbefestigungen unter der Straße eingerichtet wurde<sup>17</sup>.

Funde von Geldwaagenteilen und Gewichten sowie Importwaren charakterisieren die Bedeutung des Handels in Riga. Im Unterschied zu Brambergshof und den Dörfern des Oberteils der Insel Dahlen wurden in der Siedlung und dem Gräberfeld Rigas keine Importwaren des 10.–11. Jahrhunderts gefunden. Auch in der näheren Umgebung Rigas wurden keine skandinavischen Gegenstände dieser Zeit gefunden außer einem Einzelfund, einem silbernen skandinavischen Armband mit verengten Enden und tiefem Zickzack-Ornament. Es gibt aber viele Unsicherheiten über die Fundumstände und den Fundort dieses Armbandes. Den größten Teil der Funde bilden altrussische Importwaren aus dem 12. Jahrhundert: Glasperlen, Armbänder, Spinnwirtel aus Schiefer, Kauri-Muscheln, bronzene Kreuzchen, Fingerringe<sup>18</sup>. Einige von diesen Importwaren wurden in größerer Zahl nur in Riga gefunden, zum Beispiel Fragmente der für russische Stadtbewohner charakteristischen gläsernen Armbänder. Während in Riga mehrere Hundert von ihnen gefunden wurden, ist die Zahl der gläsernen Armbänder in anderen Denkmälern Lettlands aus dieser Zeit nicht größer als 10. In der Kulturschicht Altrigas wurden auch einzelne in Westeuropa gefertigte Gegenstände des 12. Jahrhunderts gefunden, z.B. Glatte Steine aus Glasmasse, Glasgefäße, ornamentierte bronzene Schüsseln – die sogenannten Hansa-Schüsseln.

Der zweite Teil der Funde, die vom Handel zeugen, sind örtliche Waren für den Fernhandel. Die bedeutendsten Marktwaren des Ostens im Ostseege-

15) A. Caune, A. Zariņa: Rīgas 13. gs. horizontālie aužamie stāvi [Die horizontalen Webstühle des 13. Jhs. in Riga], in: Latvijas PSR Zinātņu Akadēmijas Vēstis, 1990, 2, S. 34–49.

16) Vilsons (wie Anm. 2), S. 160.

17) Caune, Žilišča Rigi (wie Anm. 12), S. 49 u. 79.

18) A. Caune: Torgovyje i kul'turnye svjaz'i Rigi s russkimi zemljami v XII–XIII vv. [Handels- und Kulturbeziehungen Rigas mit den russischen Ländern vom 12.–13. Jh.], in: Novejšye otkrytija sovetskich archeologov [Neuere Entdeckungen sowjetischer Archäologen], Kiev 1975, S. 98–100.

19) T. Pāvele: Latvijas 11.–13. gs. bronzas bļodas [Die Bronzegefäße in Lettland im 11.–13. Jh.], in: Arheologija un etnogrāfija [Archäologie und Ethnologie], Rīga 1964, Bd. 7, S. 127–134.

biet sind im frühen Mittelalter Pelze, Honig, Wachs und Bernstein gewesen. Man kann in der Kulturschicht keine Zeugnisse von Pelzen und Honig finden, mehrfach wurden aber während der Ausgrabungen Reste von Holzgefäßen mit Wachs gefunden. In Stätten abgebrannter Gebäude wurden auch Überbleibsel von Bernsteinvorräten – zusammengeschmolzene Stücke verschiedener Größen – entdeckt.

Was war Riga im 10.–12. Jahrhundert, ein Dorf oder eine frühe Stadt? Die Anlage der Siedlung, das Vorhandensein zweier Dörfer längs dem Flußufer, die Größe der Bebauung von 2 bis 3 ha, das Fehlen von Befestigungen, der Charakter des wirtschaftlichen Lebens der Einwohner der rigaschen Siedlung in ihren Anfängen, all dies hat viel Ähnlichkeit mit anderen Livendörfern im Dünamündungsgebiet. Da in jedem größeren Livendorf Handwerker konzentriert waren, kann man schlußfolgern, daß kein größeres Handelszentrum für diese Umgebung bestand. Die Handwerker haben einzelne Aufträge erfüllt, aber für den Markt erzeugten sie nicht. Der Mangel an Importwaren des 10.–11. Jahrhunderts im Rigaer archäologischen Material zeugt davon, daß anfänglich die Siedlung Riga keine Rolle im Handel gespielt hat. Man muß daraus schließen, daß bis zum 12. Jahrhundert Riga ein einfaches Dorf war, dessen Einwohner sich hauptsächlich mit Fischerei, Viehzucht, Ackerbau, Bienezucht sowie Hausgewerbe beschäftigt haben.

Im 12. Jahrhundert, besonders in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts, hat sich die Rolle Rigas verändert. Als in der Ostsee Handelsschiffe mit größerem Tiefgang auftraten, wurden die Düna-Stromschnellen bei Dahlen zum natürlichen Hindernis für die Schifffahrt stromaufwärts. Man mußte einen sicheren Hafen und einen Marktplatz im Dünamündungsgebiet finden. Dank dem bequemen natürlichen Hafen in der Mündung des Rigebaches wurde Riga zu einem solchen Stützpunkt. Aber bis zum 13. Jahrhundert ist es weder Verwaltungs- noch Wirtschaftszentrum der örtlichen Düna-Liven gewesen. Diese Zentren befanden sich, wie oben erwähnt, oberhalb von Dahlen. Riga wurde in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zum Hafen für Seeschiffe, zum Marktplatz, wo sich Kaufleute aus den am Oberlauf der Düna befindlichen russischen Städten mit den Kaufleuten aus Gotland und Deutschland in den Sommern zu begegnen begannen. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts hat der frühere Komplex der Siedlungen in Kirchholm und Üxküll seine Bedeutung als Verwaltungszentrum des Dünamündungsgebietes ganz verloren, weil an seiner Stelle bereits Riga zur mittelalterlichen Stadt gewachsen war.

## Summary

*Riga's Part in the Region of the Düna Delta During the 10th–12th Centuries*

The contribution shows how the importance of the various settlement centres in the region of the Düna delta with a length of about 30 km, where Livonians lived, changed in the course of time between the 10th and the 13th centuries. The Düna-Livonians began to live in these settlements in the 10th–11th centuries, and most of the settlements existed till the 13th century. The most important centres in the 10th–11th centuries were the castle hill of Daugmale near Brambergshof, and in the 12th century the group of villages on the upper part of the isle of Dahlen (Vampenieši, Rauši, Holme). Till the 12th century Riga was a simple village, the inhabitants of which were mainly busy with fishing, crop and stock farming, beekeeping as well as domestic trade.

In the second half of the 12th century Riga's part changed. When in the Baltic Sea merchant ships with greater draught appeared, the rapids of the Düna became a natural obstacle for upstream shipping. Thanks to the comfortable natural port at the mouth of the Rige brook, Riga became a safe port and a market, where not only the local Livonians but also merchants from the Russian towns, situated at the upper course of the Düna, began to meet with merchants from Gotland and Germany during the summers. At the beginning of the 13th century the former complex of settlements from Kirchholm to Üxküll totally lost its importance as administration centre of the region of the Düna delta, as Riga had previously grown into a medieval town, and taken its place.